



STADT  
BAD KREUZNACH

Zuhause im Stadtteil



Kuratorium  
Deutsche Altershilfe

# Zuhause im Stadtteil Quartiersentwicklung in Bad Kreuznach

---

## NACHHALTIGKEITSWORKSHOP

FRANZISKANERBRÜDER VOM HEILIGEN KREUZ

STADT BAD KREUZNACH



## Veranstaltungsablauf

13.00 Uhr	<b>Begrüßung</b>
13.15 Uhr	<b>Einführung ins Thema</b> <b>Herausforderungen bei der Finanzierung von Quartiersprojekten</b> <i>Ursula Kremer-Preiß, Kuratorium Deutsche Altershilfe</i> <b>Finanzierungsherausforderungen im Projekt „Zuhause im Stadtteil“</b> <i>Liane Jung, Franziskanerbrüder vom Heiligen Kreuz</i>
14.00 Uhr	<b>Finanzierungskonzepte für Quartiersprojekte</b> <b>Finanzierungswege für das Quartiersmanagement in der Praxis</b> <i>Ursula Kremer-Preiß, Kuratorium Deutsche Altershilfe</i>  <b>Praxisbeispiel: Finanzierung der Quartiersarbeit über Sozialfonds und Bürgerstiftung</b> <i>Jutta Herrmann, Stiftung Liebenau</i>
14.45 Uhr	<b>Pause</b>
15.00 Uhr	<b>Diskussion und Erarbeitung möglicher Finanzierungswege</b>  <b>Bewertung von Finanzierungsmöglichkeiten: Gallery Walk</b>  <b>Umsetzung von Finanzierungswegen: Diskussion an Thementischen</b>
17.00 Uhr	<b>Verabschiedung, Ende der Veranstaltung</b>

# Einführung

---


## **Herausforderungen bei der Finanzierung von Quartiersprojekten**

*Ursula Kremer-Preiß, Kuratorium Deutsche Altershilfe*

# Finanzierungsherausforderungen

Viele reden von Quartiersansätzen .....

Stadtquartiere für Jung und Alt – eine Zukunftsaufgabe  
Ergebnisse aus dem ExWoSt-Forschungsfeld  
„Innovationen für familien- und altersgerechte Stadtquartiere“



ExWoSt

**NETZWERK** soziales neu gestalten



Einladung zur Fachtagung  
**Nur gemeinsam sind wir stark – Wohlfahrtsträger als Partner sozialer Netzwerke im Quartier**  
Dienstag, 13. September 2011  
Katholische Akademie Berlin, Tagungshotel Aquino

Zukunft Quartier – Lebensräume zum Altern

**Nahversorgung im Quartier**  
Dokumentation des 7. Fachgesprächs „Wohnungsunternehmen als Akteure in der integrierten Stadt(teil)entwicklung“

**Q** Nachhaltige Quartierentwicklung  
quartiers durables  
quartieri sostenibili

Wohnen im Alter  
**Quartier statt grüne Wiese**

**WIR IM QUARTIER**  
FRANKFURT (ODER)  
„INNENSTADT - BERESINCHEN“

**WohnQuartier 4**  
= DIE ZUKUNFT ALTERSGERECHTER QUARTIERE GESTALTEN



**Zuhause im Quartier**  
Das „Bielefelder Modell“ - Impulse für Hamburg  
Fachtag am 20. Oktober 2011  
Seniorenzentrum St. Markus

# Finanzierungsherausforderungen

---

## Zukünftige Herausforderung: Demografische Entwicklung

### Anstieg der Zahl der Unterstützungsbedürftigen

- **Anstieg der Zahl Hochaltriger von** 4 auf 10 Mio. bis 2050 (Statistisches Bundesamt 2015)
- **Anstieg der Zahl an Pflegebedürftigen** von 2,5 Mio. (2011) auf 3,4 bis 4,0 Mio. (2030) (Quelle: Pflegestatistik 2011, Dt. Institut für Altersvorsorge 2011)
- **Anstieg der Zahl der demenziell Erkrankten** von aktuell ca. 1,3 Mio. auf 2 Mio. 2030 (Berliner Institut für Bevölkerung und Entwicklung 2011)

### Rückgang des Helferpotenzials

- **Halbierung des informellen Helferpotenzials** (Quelle: Blinkert/Gräf, 2009)
- **Pflege(fach)kräftemangel** von ca. 240.000 Pflegekräften bis 2030 (Quelle: Bertelsmann Stiftung 2014)

# Finanzierungsherausforderungen

---

## Zukünftige Herausforderung: Ökonomische Belastungen

### Pflegeversicherungsanteil

- Anstieg von 2,55 % (2017) auf möglicherweise 3-7 % (2050) (Bank für Sozialwirtschaft 2009)

### Wachsende Altersarmut

- Aktuell beziehen ca. 2 % Grundsicherung im Alter, erwarteter Anstieg bis 2030 auf ca. die Hälfte der 65-Jährigen + (<http://www.armut-und-alter.de>)

### Belastungen für die kommunalen Haushalte

- durch zunehmende Leistungen für „Hilfe zur Pflege“ u. wachsende Altersarmut um 25 % bis 2030 (Bertelsmann Stiftung 2014)

# Finanzierungsherausforderungen

## Zukünftige Herausforderung: Soziale Entwicklungen

### Anstieg der Singlehaushalte

- 2030 leben 52 % 60+ in Einpersonenhaushalten (Statistisches Bundesamt, 2011)

### Zunahme der Menschen mit Migrationshintergrund

- Bis 2030 steigt die Gruppe der über 65-Jährigen mit Migrationshintergrund von aktuell 1,4 Mio. auf 2,8 Mio.

### Differenzierung der Lebensstile

### Wohnwünsche auch im Alter

- Zentrales Bedürfnis auch bei Einschränkungen wohnen bleiben im vertrauten Wohnumfeld



# Finanzierungsherausforderungen

---

## Quartierskonzepte bieten eine Antwort auf die Herausforderungen

Schaffen bedarfs-  
gerechte Wohn- und  
Versorgungsstrukturen

Stärken Eigeninitiative  
und gegenseitige Hilfe  
und aktiviert örtliche  
Ressourcen

Bild:  
Stadtplan von Bad Kreuznach

Sichern Synergien vor  
Ort und vermeidet  
Doppelstrukturen

Vermeidung/Verzögerung  
von Heimaufhalten und  
Einbindung örtlicher  
Ressourcen kann Kosten  
bei der Hilfe zur Pflege  
sparen.



# Strukturprinzipien von Quartiersansätzen

## sozialräumlich

- Nicht von der Einzelversorgung, sondern vom sozialen Lebensraum aus denken

## ganzheitlich

- Nicht einzelne Hilfen und Dienstleistungen, sondern das gesamte Lebensumfeld optimieren (Lebensweltorientierung)

## kooperativ und vernetzt

- Nicht alleine, sondern in Kooperation und vernetzt mit den örtlichen Akteuren bereichsübergreifend zusammenwirken.

## partizipativ und ressourcenorientiert

- Nicht nur mit Profis, sondern mit den Betroffenen die sozialen Lebensräume bedarfsgerecht entwickeln.

Im Mittelpunkt der (ältere,  
unterstützungsbedürftige)  
Mensch mit seinen  
Bedürfnissen



# Finanzierungsherausforderungen

## Handlungsfelder von Quartierskonzepten

### Wohnen:

- Bedarfsgerechte Wohnung
- Generationengerechtes Wohnumfeld

### Soziales:

- Kontakt und Begegnungsmöglichkeiten
- Soziale Netzwerke und lebendige Nachbarschaften

### Hilfe und Pflege:

- Beratung
- Alltagshilfen
- Pflegerische und gesundheitliche Hilfen



# Finanzierungsherausforderungen

---

## Art der Finanzierungsherausforderungen

- Refinanzierung der Konzeptentwicklung/Sozialraumanalyse  
(Planungskosten)
- Refinanzierung kleinteiliger, dezentraler Wohn- und Versorgungsstruktur (Infrastruktur im Quartier)
- Refinanzierung von Gemeinschaftseinrichtungen  
(Büro-/Begegnungsräume)
- Refinanzierung von Engagement der BürgerInnen  
(Verfügungsfond)
- Refinanzierung von koordinierten und aktivierenden Tätigkeiten  
(Quartiersmanagement)

# Finanzierungsherausforderungen

---

## Quartiersmanagement

» Ein Quartiersprojekt braucht vor allem in der ersten Zeit einen „**Kümmerer**“, der es am Leben erhält und der auch Frustrationstoleranz hat «

Praktiker eines Quartierprojektes

Vielfältige  
Bezeichnungen...  
*Sozialraumkoordinator,  
Bürgermoderator,  
Sozialraumassistent,  
Quartiersentwickler,  
Quartiersmanager....*

# Finanzierungsherausforderungen

---

## Quartiersmanagement

### Aufgabenprofil

- Sicherung von Transparenz
- Koordination/Vernetzung
- Sicherung von Beteiligung
- Steuerung von Quartiersentwicklungsmaßnahmen

### Kompetenzen

- Sozialraumanalyse
- Netzwerkmanagement
- Sicherung von Teilhabe
- Öffentlichkeitsarbeit
- Projektmanagement

# Finanzierungsherausforderungen

---

## Kosten für das Quartiersmanagement

- **Personalkosten** (AG-Brutto) 0,75 Stelle/1,0 Stelle 45.000,-- Euro bis 60.000,-- Euro
- **Sachkosten** (Miete, Büromaterial, Reisekosten, Fortbildung) 3.000,-- Euro bis 7.000,-- Euro
- **Verfügungsfond:** Sachkosten für Veranstaltungen, Engagement-Tätigkeiten, Öffentlichkeitsarbeit 5.000,-- Euro bis 12.000,-- Euro

# Finanzierungsherausforderungen

---

## Fördermöglichkeiten für das Quartiersmanagement

### DHW Förderbaustein 3.1.1. Quartiersentwicklung

- Zuschuss zu den Personalkosten für das Quartiersmanagement von aktuell max. 250.000,-- Euro für 5 Jahre (20 % Eigenleistung) (nur Wohlfahrtspflege)

### Landesaltenförderplan NRW

- Festbetragsfinanzierung in Höhe von jährlich 40.000, -- € für drei Jahre (nur Kommunen)

### Modellförderungen

- Z.B. Stiftung Wohlfahrtspflege NRW „Pflege inklusiv“ (nur Wohlfahrtspflege)
- Z.B. Baden-Württemberg Wettbewerb Quartier 2020 bis zu 100.000, -- (Kommunen)

### Anschub-Förderung

- Z.B. Bayern bis zu 40.000,-- Euro für 5 Jahre
- Z.B. Rheinland-Pfalz 10.000,-- Euro für innovative gemeinschaftliche Wohn- und Quartiersprojekte, 6 Monate

# Einführung

---

## Finanzierungsherausforderungen im Projekt „Zuhause im Stadtteil“

*Liane Jung, Franziskanerbrüder vom Heiligen Kreuz*



# Finanzierungskonzepte

---

## Finanzierungswege für das Quartiersmanagement in der Praxis

*Ursula Kremer-Preiß, Kuratorium Deutsche Altershilfe*

# Finanzierungskonzepte

## Finanzierung: Betreuungspauschale



**Praxisbeispiel:**

„Haus im Viertel“  
Bremer Heimstiftung, Bremen

**Konzept:** Umwandlung einer betreuten Wohneinrichtung in ein Quartiersprojekt, Quartiersentwicklung zur Verbesserung der Lebenssituation der Bewohnerschaft

**Projektträger:** Sozialer Dienstleister

**Projektstrukturdaten:**

Quartiersgröße: 23.200 EW

Bewohnerschaft: 103 BewohnerInnen im Haus im Viertel:

Personal: 1,5 Vollzeitstellen (20% der Arbeitskraft für spezielle Aktivitäten im Quartier)

**Finanzierungsträger:**

Einzelne QuartiersbewohnerInnen

**Art der Finanzierung:**

BewohnerInnen/Sozialhilfeträger bezahlen die Betreuungspauschale von 133,- € - 158,-- € Monat/BewohnerIn, mit 20% der Betreuungspauschale von ca. 100 BewohnerInnen wird das Quartiersmanagement bezahlt.

# Finanzierungskonzepte

## Finanzierung: Mietzusatzkosten



**Praxisbeispiel:**

„Freie Scholle“

Baugenossenschaft Freie Scholle eG,  
Bielefeld

**Konzept:** Altersgerechte Quartiersentwicklung  
(Wohnungsanpassung, Pflegewohngemeinschaft,  
Nachbarschaftszentrum, Beratung, Alltagshilfen) in einem  
Stadtteil mit überwiegendem Wohnungsbestand der eG

**Projektträger:** Freie Scholle eG

**Projektstrukturdaten:**

Quartiersgröße: 11.000 EW

Kosten: ca. 50.000,-- Euro pro Jahr

**Finanzierungsträger:**

Einzelne QuartiersbewohnerInnen

**Art der Finanzierung:**

Von 2% der Mieteinnahmen aller  
BewohnerInnen der  
Wohnungsgenossenschaft  
(Nettokaltnutzungsgebühr)  
(= 4,48 Euro/Monat je BewohnerIn)  
wird das Quartiersmanagement bezahlt.

# Finanzierungskonzepte

## Finanzierung: Sozialrechtliche Leistungen



**Praxisbeispiel:**

„Bielefelder Modell“  
Vennhofallee, Bielefeld-Sennestadt

**Konzept:** Errichtung einer Wohnanlage mit ca. 35 WE, davon 6-8 WE für Schwerstpflegebedürftige. Diese werden durch einen sozialen Dienstleister versorgt, der in der Wohnanlage ein Pflegebüro unterhält. Dies eröffnet Synergieeffekt, die zur Quartiersentwicklung genutzt werden.

**Projektträger:** Verein Alt und Jung, Bielefeld

**Projektstrukturdaten:**

Quartier: ca. 10.000 EW

BewohnerInnen: 6 Pflegebedürftige im Wohnprojekt, 20 regelmäßige KundInnen im Quartier, 30 KundInnen mit unregelmäßiger Hilfe (auch Behinderte)

Personal: 16 Vollzeitstellen, 17 Ehrenamtliche

Kosten: 50.000,- €/Monat Personalkosten, 20% der Arbeitskraft fürs Quartier

**Finanzierungsträger:**

Einzelne QuartiersbewohnerInnen

**Art der Finanzierung:**

durch die leistungsrechtlichen Ansprüche der Pflegebedürftigen

**Sozialhilfe:** nach § 53 SGB XII (Eingliederungshilfe), nach § 63 (Hilfe zur Pflege - Häusliche Pflege), § 65 (andere Leistungen) SGB XII,

**Pflegeversicherung:** nach § 45b (zusätzliche Betreuungsleistungen), § 45c (Weiterentwicklung Versorgungsstrukturen), § 45d (Aufbau ehrenamtlicher Strukturen und Selbsthilfe) SGB XI

# Finanzierungskonzepte

## Finanzierung: Kommunale Daseinsvorsorge



Praxisbeispiel:

„Alten Service Zentrum (ASZ)“  
Eching, Bayern

**Konzept:** Sicherung der Versorgung älterer MitbürgerInnen durch das ASZ (barrierefreie Wohnungen, Begegnungsräume, niederschwellige Hilfeleistungen, Tagespflege, Pflegewohngemeinschaft) durch ehrenamtliches Engagement und Kostenübernahme der Kommune (Quartiersmanagementaufgaben als freiwillige Leistung im Rahmen der kommunalen Daseinsvorsorge seit 1999).

**Projektträger:** Bürgerverein „Älter werden in Eching“

**Projektstrukturdaten:**

Quartier: ca. 13.000 EW

Personal: 20 hauptamtliche MitarbeiterInnen (14 Vollzeitstellen), 20 HelferInnen mit Aufwandsentschädigung, 10 HelferInnen „geringfügig beschäftigt“

Kosten: 1 Mio. Personalkosten/Jahr plus 0,5 Mio. Sachkosten

**Finanzierungsträger:**

Kommune

**Art der Finanzierung:**

- 33 % der Kosten übernimmt Kommune (Koordination und Vernetzung)
- 67 % finanziert über Entgelte für Leistungen

# Finanzierungskonzepte

## Finanzierung: Sozialfonds



### Praxisbeispiel:

„Lebensräume für Jung und Alt“  
Amtzell, Baden-Württemberg

**Konzept:** Schaffung eines Gemeinschaftsraumes und 40 barrierefreier Wohnungen, die an junge und alte BewohnerInnen vermietet werden. Eine Gemeinwesenarbeiterin fördert den Austausch und die gegenseitige Hilfe der BewohnerInnen sowie ehrenamtliches Engagement und Vernetzung im Quartier. Es wird dafür keine Betreuungspauschale erhoben.

**Träger:** Stiftung Liebenau

### Projektstrukturdaten:

Quartiersgröße: 3.500 EW

BewohnerInnen: 2/3 60+, 1/3 60 Jahre und jünger

Personal: 15 WSt. für Quartiersmanagementaufgaben

Kosten: Personal, Sach- und Raumkosten 45.000,-- Euro/Jahr

### Finanzierungsträger:

Kommune/Sozialer Dienstleister/BürgerInnen

### Art der Finanzierung:

- Bereitstellung eines kostenlosen Grundstücks von der Kommune, darauf Errichtung der Wohnanlage „Lebensräume für Jung und Alt“.
- Der Bauträgergewinn aus dem kostenlosen Grundstück (plus Spenden, private Zuwendungen) fließt in einen Sozialfonds, von dessen Zinsen wird die Gemeinwesenarbeit für das Wohnprojekt (50% der Arbeitskraft) und für die Gemeinde (50% der Arbeitskraft) finanziert.
- Mittel aus einer **Bürgerstiftung** sowie Zuschüsse aus der Kommune und dem Träger ergänzen die Finanzierung.

# Finanzierungskonzepte

## Finanzierung: Bürgerstiftung



Praxisbeispiel:

**Gemeinsam in Steinheim „GeiSt“  
Steinheim, Nordrhein-Westfalen**

**Konzept:** Das Johannesstift im ostwestfälischen Steinheim ist Teil eines modernen Wohnprojekts, das stationäre Pflege, barrierefreies Wohnen und ein Nachbarschaftszentrum miteinander verbindet. Eine Bürgerstiftung sichert finanziell dauerhaft die Personalkosten der Gemeinwesenarbeit im Projekt und dem Wohnumfeld.

**Träger:** Alters-Institut, Bielefeld

**Projektstrukturdaten:**

Quartiersgröße: 8.500 EW

BewohnerInnen: Anteil 75+ 12,5 %

Personal: 0,5 VZÄ für Quartiersmanagementaufgaben

Kosten: Ca. 55.000 € (Pers.kosten AG-Brutto inkl. Sachkosten)

**Finanzierungsträger:**

Kommune/Sozialer Dienstleister/BürgerInnen

**Art der Finanzierung:**

Die Johannesstiftung Steinheim, die als unselbstständige Unterstiftung der Bürgerstiftung Steinheim fungiert, finanziert die Personalkosten der Gemeinwesenarbeit aus ihren Erträgen.

Die Johannesstiftung speist sich durch Mittel

- der Stadt Steinheim (50% der Mittel aus dem Verkauf des Baugrundes an Ev. Johanneswerk)
- des Trägers durch die Hospizarbeit des Evangelischen Johanneswerks (100.000 bis 120.000 € als geliehene Einlage)
- in Form von Spenden- und Erträgen aus Zustiftungen.
- Um das Stiftungskapital (~ 500.000 €) langfristig zu vermehren, wurde auch ein Arbeitskreis Fundraising gebildet.

# Finanzierungskonzepte

## Finanzierung: Gemeinsame freiwillige Umlage (Quartiersstiftung)



Praxisbeispiel:

„Betreute Wohnzone“  
Moerwijk, Den Haag, Niederlande

**Konzept:** Auf Beschluss eines Gemeinderates wird eine „Wohnzorgzone“ gegründet, in der die Versorgungs- und Teilhabestrukturen verbessern sollen. Dafür wird eine Quartiersstiftung von den ansässigen Wohnungsunternehmen, privaten EntwicklerInnen und Pflege- und Servicedienstleistern des Quartiers gegründet, die auch Trägerin des Projektes ist. Die Stiftungsmitglieder bestimmen jährlich die Arbeitsschritte und die Höhe der Ausgaben für die Quartiersentwicklung. Die Gemeinde hat eine beratende Rolle für die Stiftung und ist im Ausschuss der Stiftung vertreten.

**Projekträger:** Stichting Woonzorgzone Moerwijk

**Projektstrukturdaten:**

Quartier: ca. 18.800 EW

Kosten: 50.000,-- Euro pro Jahr für das Quartiersmanagement

**Finanzierungsträger:**

Viele Akteure aus dem Quartier

**Art der Finanzierung:**

- Jährlich zahlen die Stiftungsmitglieder als freiwillige Abgabe einen festen Betrag.
- kommunale Fond-Mittel („Wohnpflegefonds“) ergänzen die Finanzierung



# Finanzierungskonzepte

---

## Vorschläge für eine nachhaltige Finanzierung über Sozialleistungen „Regionales Pflegebudget“

- Kreise und kreisfreien Städte erhalten **monatliches Budget** aus der sozialen Pflegeversicherung, gestaffelt nach gemeldeten Pflegedürftigen sowie nach dem Grad der Pflegebedürftigen unabhängig vom Pflegesetting
- Kommunen schaffen mit dem regionalen Pflegebudget **passgenaue Versorgungsstrukturen in der Region**, evtl. eingesparte Mittel sind zweckgebunden und müssen im Regionalen Pflegebudget verbleiben.
- Für die regionale Steuerung wird vor Ort eine „**Regionale Einheit**“ geschaffen und Pflegeberatung wird flächendeckend ausgebaut

Quelle: Bertelsmann Stiftung 2014

# Finanzierungskonzepte

---

## Vorschläge für eine nachhaltige Finanzierung über Sozialleistungen

### Sozialraumbudget

- Vorschlag der Diakonie Rheinland: Kommunen stellen für die Gemeinwesenarbeit ein Basisbudget von 23,-- Euro pro Bürger über 60 Jahre bereit (Winter/Müller-Neveau 2013)

### Präventionsgesetz (25. Juli 2015)

- Der Gesetzentwurf setzt auf die zielgerichtete Zusammenarbeit der Akteure in der Prävention
- Die finanzielle Unterstützung der gesundheitlichen Selbsthilfe wird durch das Präventionsgesetz um rund 30 Mio. Euro erhöht. Für Selbsthilfegruppen, -organisationen und -kontaktstellen stellen die Krankenkassen ab dem Jahr 2016 je Versicherten 1,05 Euro zur Verfügung.

# Finanzierungskonzepte

---

## **Praxisbeispiel:**

## **Finanzierung der Quartiersarbeit über Sozialfonds und Bürgerstiftung**

*Jutta Herrmann, Stiftung Liebenau*



# Kaffeepause

# Finanzierungswege

---

## Gallery Walk

- Die Teilnehmenden ordnen sich 7 Gruppen (ca. 5-6 Personen je Gruppe) zu.
- Jede Gruppe wandert alle **7 Stelltafeln** ab.
- **Je Stelltafel** hat die Gruppe **knapp 10 Min.** Zeit die Finanzierungswege gemeinsam zu diskutieren, nach einem Gong wandert sie zu nächsten Stelltafel.
- Die ermittelten **Möglichkeiten und Herausforderungen** des Finanzierungsweges werden von den Gruppen an den Stellwänden festgehalten.
- **Insgesamt** stehen für den Gallery Walk **60 Min.** zur Verfügung.
- Am Schluss hat jede/-r Teilnehmende die Gelegenheit, **drei Finanzierungswege**, die ihr/ihm am umsetzungsfähigsten erscheinen, auszu**wählen**.

# Finanzierungswege

---

## Thementische: Entwicklung von Umsetzungsstrategien für ausgewählte Finanzierungswege

- Die Teilnehmenden verteilen sich auf **3 Thementische**
- Sie ordnen sich dem Thementisch mit Ihrem bevorzugten Finanzierungsweg zu (**max. 12 Personen**).
- Erarbeiten Sie mit den anderen Teilnehmenden **erste Schritte zur Umsetzung** des Finanzierungsweges (**ca. 30 Min.**)
- Eine Tischmoderation begleitet die Gruppe mit **Leitfragen**.

# Umsetzungsstrategie

---

## Leitfragen

- Wer ist für die Finanzierung zu **gewinnen** (z.B. Kommune, Finanzdienstleister, BürgerInnen etc.)?
- Wie sollten man mögliche Finanzierer **ansprechen** und wie kann man sie überzeugen (z.B. Veranstaltungen, direkte Ansprache, Medienwerbung etc.)?
- Welche Fragen sind zu **klären** (z.B. rechtliche Fragen, Zuständigkeiten, kommunale Beschlüsse)?
- Welche ersten drei Arbeitsschritte sollte man **umsetzen**?